

Dossier

dank der Förderung des FilmFernsehFonds Bayern ist es mir nun nach mehrjähriger Entwicklungsphase möglich, das in der endgültigen Fassung vorliegende Drehbuch von

Verstörung – und eine Art von Poesie Die Filmlegende Bernhard Wicki

zusammen mit dem Bayerischen Fernsehen zu verwirklichen.

Es ist eine Filmerzählung über das außerordentliche Leben des Filmemachers Bernhard Wicki im Kontext mit der Zeitgeschichte. Es ist eine Zeitreise durch das letzte Jahrhundert mit seinen Ereignissen und Schrecknissen, die Wicki geprägt haben zu einem unbeirraren Filmemacher, der Film und Zeitgeschichte geschrieben hat.

Bernhard Wicki erzählt die Erinnerungsstücke von Triumph und Niederlage selbst, die aus diversen TV – Portraits und aus vielen Stunden von Audio – Aufzeichnungen der letzten Jahre seines Lebens zusammengestellt sind. Er macht sich zum Zeugen **seines** erlebten Jahrhunderts und steht im Dialog mit dem Erzähler, seinem Freund Maximilian Schell.

Wickis Lebensbericht wird durch den „Zitator Bernhard“, Michael Mendl, ergänzt, der sich auf „Spurensuche“ begibt – eine Spurensuche nach dem Menschen Bernhard Wicki, wahrhaftig, widersprüchlich, im letzten rätselhaft. Sensibel und unbequem, zuweilen mit geballter Faust und verwurzelt in seiner Liebe zum „Bilder machen“ und zu Poesie.

Die frühen Gedichte Bernhard Wickis werden von Klaus Maria Brandauer „in Erinnerung an Bernie“ rezitiert.

Auf ihrem Weg zu Bernhards Grab durch den Nymphenburger Park erinnert sich schließlich Elisabeth Wicki-Endriss an 23 gewaltige Jahre Gemeinsamkeit.

Bernhard Wicki führt uns zusammen mit dem Erzähler und den Zitatoren an Originalschauplätze (Bildgestaltung Franz Rath), die im Wechsel mit umfassendem Archiv- und Ausschnittmaterial eine komplexe Erzählstruktur ergeben.

Er beschreibt die Wurzeln der Jugend, die Prägungen durch die Zeit im KZ Sachsenhausen „außerhalb jeglicher Vorstellung“, den „Paukenschlag“ durch seinen ersten Spielfilm „Die Brücke“, gefeiert in der ganzen Welt, den Ruf nach Hollywood, den Donnerschlag und die Überwindung einer Krebskrankheit, die Rebellion gegen sich selbst und den unerbittlichen jahrelangen Kampf um seinen Spielfilm „Das Spinnennetz“, der sein letzter sein wird. Er erzählt von seiner Beharrlichkeit um seine beiden Frauen Agnes und Elisabeth.

Am Ende steht in einer Zeit der großen Krankheit ein Mensch voller Klarheit und Würde, der maskenlos bittere Bilanz zieht.

Diese Dokumentation geht in ihrem Anspruch weit über ein übliches Filmportrait hinaus und bedarf somit – trotz des finanziell limitierten Budgets - in Zeit (ca. 117 Minuten) und Material eines besonderen Aufwandes, um dem gewaltigen Leben und dem Credo des „großen alten Mannes des deutschen Films“ gerecht zu werden.

Die Kraft der Bilder aus Wickis Regie-Filmen, seine Aura und seine Eindringlichkeit als Filmschauspieler sind die Basis für die Filmerzählung „Verstörung – und eine Art von Poesie“.

Es ist unser aller Aufgabe und moralische Verpflichtung, in dieser immer unübersichtlicher werdenden Welt, voller Vorurteile, voller Eskalation von Gewalt und Terror, wo Kriege und Menschenverachtung wieder an der Tagesordnung sind, zum „wach sein“ zu mahnen.

Dass Bernhard Wicki das als „Daueraussage“ getan hat, bezeugen seine Filme. Sie sind das künstlerische und humanitäre Vermächtnis meines Mannes – sein unerbittlicher Kampf für den in seiner Würde und Rechten bedrohten Menschen.

Für sein Engagement für Frieden und Völkerverständigung wurde er von den Vereinten Nationen ausgezeichnet.